

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle, Auerhammer und die umliegenden Ortschaften.

Wochenblatt
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Postgebühren 1 Mk. 20 Pf.
auch die Post 1 Mk. 25 Pf.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Ergebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertate
die einpaltige Copypresse 10 Pf.,
amtliche Inserate 25 Pf. die Copypresse-Zelle,
Reklamen pro Zeile 30 Pf.
Alle Postämter und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 107.

Mittwoch, den 11. September 1895.

8. Jahrgang.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Aue,
Mittwoch, den 11. September 1895 Abends 6 Uhr.

Die „Auerthal-Zeitung“

empfiehlt sich den geehrten Geschäftsleuten, Gastwirthen und Vereinen zum erfolgreichen Annoncieren. Bei Wiederholungen hohe Prozente, bei größeren Aufträgen billige Pauschalpreise.

Die Sachsen bei Sedan.

In der Zeit, in welcher die Truppen von der Tanne theils in denurchbaren Kampf in dem brennenden Bazeilles verwickelt waren, theils zur etwaigen Unterstützung auf das rechte Ufer nachgezogen wurden, eilten die anderen deutschen Armeeabtheilungen von allen Seiten herbei, um an der bevorstehenden gewaltigen Schlacht Antheil zu nehmen.

Die Sachsen brachen noch bei dunkler Nacht auf und marschirten zuerst auf der Hauptstraße gegen Bazeilles die Le Kulle und von da in nordwestlicher Richtung gegen La Moncelle vor. Niemand sprach; es herrschte möglichsie Stille, denn man gab sich im Innern doch der Hoffnung hin, den Feind vielleicht wieder, wie bei Beaumont, überfallen zu können.

Gegen 4 Uhr kam die Spitze der Avantgarde bei Le Kulle an. Paff, paff! erklang es zur Seite und bald erkannten die sächsischen Kavallerieplänker, daß ihre Aufgabe erfüllt, der Gegner gefunden sei. Nun zog sich die Reitere zurück und wartete das Herankommen der Infanterie ab. Wie bei der Avantgarde-Kavallerie sich befindliche leichte Batterie (Premierlieutenant von Kretzer) sehr aber schleunigst etwa 600 Schritte nordöstlich von La Moncelle auf und eröffnete, als der Feind sich legte, kurz vor 8 Uhr das Feuer auf die jenseitigen Höhen.

Unterdessen kam die Infanterie südwestlich des „Bois Chevallier“ an und erhielt das Regiment Nr. 107 den Befehl, La Moncelle zu nehmen. Die beiden Bataillone desselben gingen so schnell vor, daß auch hier die Franzosen fast vollständig überrollt wurden und das Dorf ziemlich leicht in sächsische Hände fiel.

Nach einiger Zeit waren auch Theile der Bayern die Sivonne hinaufgekommen und hatten bereits die Verbindung mit den Sachsen hergestellt. Insofern war bis jetzt, 9 Uhr Morgens, noch nicht viel erreicht worden. Bazeilles war von den Bayern nur theilweise genommen und gegen La Moncelle, wie gegen die ganze deutsche im Kampfe befindliche Linie machten die Franzosen jetzt sehr starke und tapfere Vorstöße. Sowohl die östlich La Moncelle stehenden deutschen Batterien wurden durch die Vorstöße gezwungen, sich etwas zurückzuziehen, als auch die bei La Moncelle stehenden Truppen wurden hart gedrängt. Es kam jedoch Hilfe zur rechten Zeit, so daß die wilden Angriffe der Franzosen keinen diebenden Erfolg hatten. Sie konnten es auch nicht hindern, daß ein Theil der Bayern gegen Balan, gleichsam die Vorstadt von Sedan, vorging.

Weiter nördlich am Sivonnebach, bei Daigny, hatten die Sachsen zuerst einen schweren Stand gehabt.

General Ducrot, dessen Corps auf den Höhen hinter Daigny und Sivonne stand, war nämlich zur Ansicht gekommen, die Brücke in dem erwähnten Dorfe habe einen ganz besonderen Werth und müsse durch eine vorwärts Daigny besetzte Stellung gesichert werden. Zu letzterem Zwecke befehlt er der Division Barthelemy auf das Bois Chevallier vorzurücken. Es mußten also die 100er hier auf einen im Vormarsch begriffenen sehr überlegenen Gegner treffen.

Gegen 8 1/2 Uhr früh waren bei den sächsischen Haupttruppen genauere Weisungen über den Gegner eingetroffen. „Leute! es sind Turcos, auf welche wir stehen werden. Laßt Euch durch das Geschrei und die schwarzen Gesichter dieser Araber nicht verunsichern. Zielt gut und spart eure Patronen. Sobald die Kugel wenigstens bis zum Knie sich verhalten, können die Deutschen Jüngerer feuern lassen. Aber ich wiederhole, sparen. Wir haben heute nur 40 Patronen pro Mann.“ Man hatte nämlich dem ganzen 105. ten Regiment und dem 12. ten Jägerbataillon verjährt, aus den abgetragenen Tornistern die übrigen Patronen zu entnehmen, ehe man abmarschirte.

Da erschienen die ersten französischen Tirailleursleuten. Kaum entdeckten sie die in dem Straßengraben halb gedeckten Sachsen, da ging ein tüchtiges Geknatter los, allein Schaden stichtete dasselbe fast keinen an.

Walo aber machten die Franzosen übermächtige Angriffe auf das Weiditz-Gebäude; trotz großer Verluste und Knappheit der Munition hielten die Sachsen tapfer aus, bis Hilfe kam und die Franzosen geworfen wurden, wobei die Turcos fast aufgegeben und 2 Kanonen und 3 Mitralleusen erobert wurden. Zugleich waren die Sachsen gegen die Südseite von Daigny vorgedrungen, hatten die Franzosen zurückgeworfen und hatten sogar einen Theil der Mauern über die deutsche Grenze gedrängt. Um 10 Uhr waren Daigny und dessen Vorwerke genommen und das ganze östliche Ufer der Sivonne in unserm Besitz der Deutschen. Die Besatzung waren sehr blutige gewesen und viele höhere Officiere gefallen.

In dieser ganzen Zeit hatten die heftigen Kämpfe um Bazeilles weiter gewüthet. Ein Häuflein Sachsen hatte die nöthlich getragenen, genommenen Häuser zu halten gewußt, obwohl sie von jeder Unterstützung abgeschnitten waren bis endlich Unterstützung kam und ein größerer Vorstoß gegen die Höhen nördlich von Bazeilles in Scene gesetzt werden konnte. Um 11 Uhr war der ganze Höhenrücken von Bazeilles bis La Moncelle in die Hand der Deutschen gekommen.

Als Bazeilles und La Moncelle entgültig in deutschem Besitz waren und die bayerischen Truppen, die jenseits jener Dörfer nach Sedan zu gelegenen Höhen vorgeht hatten, befehlt der Prinz Georg von Sachsen den Rechtsabmarsch der bisher östlich Bazeilles in Reserve gehaltenen 1. sächsischen Infanteriedivision auf Jäy.

Es war gegen 1 Uhr, als die Division in dem tief eingeschnittenen Thale der Sivonne in Marsch gesetzt war. Raum hatte jedoch die Spitze der Colonne, die 2. Compagnie des Leib-Grenadier-Regiments Daigny durchschritten, als sie in dem Waldchen plötzlich auf den Feind stieß. Es stellte sich heraus, daß die westlichen Höhen der Sivonne noch stark vom Feinde besetzt waren. Auf Befehl des Divisionsführers, General von Montob, wurden einzelne Halbbataillone nach links zur Detachement des Marsches herausgezogen und zum Sturm auf die Höhen entsandt. Die Hauptcolonne setzte den Marsch im geraden Thalgrunde fort. Zwar schätzte die steile Thalwand vor Verlusten, doch eingeschlossen zwischen den steil ansteigenden Wänden, in der Unmöglichkeit irgend etwas vom Feinde zu erfahren, gewann der Marsch einen immerhin unheimlichen Charakter und mit Freuden begrüßten die zum Sturm bestimmten Abtheilungen den Befehl des Divisionsführers, welcher bei der Fabrik von Haybes haltend, noch drei Halbbataillone der Grenadiere gegen die Höhe vorgehen und den Rest der Division vorläufig östlich Haybes aufmarschieren ließ. Der steile Hang mußte meistens mit Hilfe der Hände erklettert werden. Doch ohne namhafte Verluste wurde die Höhe erreicht. Der unvorsichtige Feind hatte vor dem übermächtigen Feuer der deutschen Artillerie Schutz in nahegelegenen Steinbrüchen und sonstigen Deckungen gesucht und überschüttete nun aus geringer Entfernung die stürmenden Grenadiere mit wirksamen Feuer. Eine Mauer, welche entlang der die Dörfer Sivonne und Fond de Sivonne verbindenden Straße läuft, bot dem Angreifer einigen Schutz und gab den Officieren die Möglichkeit, ihre beim Erklimmen des steilen Hanges in Unordnung gerathenen Bände zu sammeln.

Nach kurzem Feuergefecht wendeten sich die Franzosen zur Flucht, doch als die Sachsen nun mit Lurrah vorgehen, halten jene plötzlich, wenden sich und kommen mit hochgehobenen Kolben den anfänglich erstaunten Sachsen entgegen. Unwillkürlich müßigen auch diese den Schritt und ungewiß des Ausganges dieses Zusammenstoßes nähern sich die Gegner. Doch den Ansturm unserer braven Truppen konnten die Franzosen nicht widerstehen, sie wendeten sich nach kurzem Kampfe zur Flucht und die Sachsen machten wieder zahlreiche Gefangene. Auch der westliche Höhenrand war somit erobert, wenn auch unter schmerzlichen Verlusten. Von der hier besonders thätigen sächsischen Grenadier-Brigade fielen unter Anderem: an der Spitze seiner Compagnie der als Richter gern gehörte, als Kamerad und Vorgesetzter beliebte Hauptmann Adolph v. Berstich, der eine trauernde Braut zurückschickende Hauptmann v. Wengertzen, Leutnant v. Alroth stieß in den Armen seines Feldweises den letzten Seufzer aus, die jugendlichen Reutenants von der Decken und von Wipfeden fielen zum Tode getroffen, Fähnrich Richter wurde noch im letzten Seufzmoment von sächsischen Gefangenen, welche die Waffen wieder ergriffen und einen kleinen Steinbruch besetzt hatten, mit Gewehrkolben erschlagen, 210 Unterofficiere und Grenadiere bedeckten tod und verwundet diesen Theil der Wahlfeld.

Die fliehenden Franzosen zogen sich nach Fond de Sivonne und dem Bois de la Garenne zurück.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Das diesjährige Schauturnen des „Allgemeinen Turnvereins“ wird kommenden Sonntag von Nachmittag 3 Uhr an im Schulhause, resp. der Turnhalle, dasjenige der „Turnerschaft Aue“ ebenfalls an diesem Tage auf dem Turnplatz am Schießhause stattfinden.

Eine nächtliche Alarmirung der hiesigen Feuerwehren ist die nächsten Tage vorgesehen, wir hätten also einen unverhofft zu blenden Feuerlärm zu gewärtigen.

Ein paar saubere Fräulein, zwei ganz jugendliche Mädchen (von 16 u. 14 Jahren) aus Reinsdorf und Oberhofendorf gebürtig, wurden von der hiesigen Polizei wegen verübten Diebstahles in Zelle dingfest gemacht. Dieselben hatten in Schneberg einer armen Frau eine Broche und 1 Paar Schuhe, fast neu, unter Vorspiegelung, dort Logis zu nehmen, entwendet. Früh waren die Diebstahlsgegenstände verschwunden, und hatten ihren Triumph nach Aue geplant, um hier ihre Schwindeldienste fortzusetzen. Hier angelangt, wurde dasselbe Wandwerk bei einer armen Wittve gemacht, wo wieder Logis genommen wurde. Am Sonnabend früh waren die übrigen recht hübschen Dirnen auch von da mit einer Spindelruhe verschwunden, hatten dieselbe sofort verkauft und das Geld vermindert. Nach erfolgter Anzeige wurden die Mädchen eifrig gesucht u. dingfest gemacht, als sie gerade im Begriff waren, wieder zu verduften. Sie wurden verhaftet und an das kgl. Amtsgericht abgeliefert, wo ihnen ihr sauberes Handwerk wohl auf einige Zeit unumgänglich gemacht werden dürfte.

Theater. Gestern gab die Gesellschaft Voigt-Rarichs vor gut besetztem Hause ihre Abschiedsvorstellung; es ging in Scene „Die Töchter des Commerzienraths“ von L. und R. Günther. Viel läßt sich über das Stück nicht sagen, an „Hofemanns Töchter“ reicht es natürlich bei Weitem nicht heran, es ist eines jener Aufspiele, die man nicht zu den besten, aber auch nicht zu den schlechten rechnen kann, für die Ausfüllung eines Theaterabends entschieden zu wenig; doch wußten die Künstler insofern ihres flotten Spiels noch etwas aus dem Stücke zu machen, die Frau Wallburg als „Ely“ u. Frau Voigt-Rarichs als „Helene“, die beiden Töchter des Commerzienraths, waren vortreffliche Figuren, Frä. Kitty als „Armgarb“ war so recht in ihrem Element, auch die übrigen Darsteller trugen durch ihr eifriges Spiel viel zum Gelingen des Ganzen bei. Nach der Vorstellung hielt Hr. Direktor Voigt die Abschieds- u. Dankrede. — Der Besuch während der Saison war durchweg ein schwacher, was auf die so außergewöhnlich heiße Jahreszeit, auf die vielen Festlichkeiten, Jahrmärkte, Sedan- u. Kinderfest, zurückzuführen ist.

Das Repertoire war folgendes: „Die Töchter des Herrn Fabricius, Mit Vergnügen, Trompeter u. Säckingen, Senator. Goldfische, die Schule des Lebens, Ihre Familie, Hättenbesitzer, Berlin, wie es weint und lacht, Charles Tante, Anna Hefe, Eise vom Erlenhof, Rattenfänger von Hameln, Ein toller Einfall, Die wilde Rose, Schwabenstreich, Der Raub der Sabinerinnen, Donna Diana, Die Seiltänzerin, Die Töchter des Commerzienraths. — Von hier geht die Gesellschaft Rarichs nach Eisenhütten, möge sie dort bessere Geschäfte machen.

Preis der Nahrungsmittel in Paris während der Besetzung. Es kosteten (alle Preise in Francs) je 500 Gramm Schmalz 26, Schinken 50, frische Butter 60, gesalzene Butter 50, vegetabilische Butter (Mischung von Cacao und Fett) 18, Olivenöl 30, Bierwürst 8, Rind- und Schweinewurst 12, Fenchelsch 8, Feis- und Quailwürst 10, ein frisches Ei 3, ein Huhn 50, ein Kapaun 150, ein Poularde 60, ein Hahn 70, eine Ente 190, eine Gans 40, eine Taube 18, ein Hase 80, ein Kanarienvogel 60, eine Ratte 3, eine Hasenpastete von 500 Gramm 75, eine Pastete (Terrine) von Pfefferkorn 25, eine Büchse gewöhnliche Sardinen 15, 500 Gr. Conserve-Rindfleisch 20, eine Büchse Erbsen- oder Bohnenconserve 8,90, ein Kopf Blumenkohl 15, ein Kopf Weißkohl 18, eine Roggenkrübe 3, ein Bund Sellerie 2,50, eine Menge Kartoffeln 75 50, Kilo Braunkohl 15,1 Dectoliter Coals 18, 500 Gramm Zucker 2 und 500 Gramm Mehl 12 Francs.

Velour, Kammgarn, Cheviots und Buxkin

à Mk. 1.35 per Meter

doppelbreit nadelfertig in solider Qualität, versenden in einzelnen Metern portofrei ins Haus

Tuchversandgeschäft GETTINGER & Co., Frankfurt a. M.

Meister-Answahl ausgehend franco.

Verfälschte schwarze Seide.

Man vermeine ein Mäulerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Keine, rein gefärbte Seide fruchtet sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Nische von ganz hellbläulicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spitz wird und bricht) dreht langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), u. hinterläßt eine dunkelbraune Nische, die sich im Gegenfall zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Nische der ächten Seide, so zerläßt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabrik G. Koenigsberg (K. u. K. Hoflieferant) Zürich verendet gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Während die Kaiserin bereits am Sonntag Stettin wieder verlassen und nach dem Neuen Palais zurückgekehrt ist, traf Kaiser Franz Joseph am Montag nachmittags in Stettin ein, wo er vom Kaiser Wilhelm unter großem militärischen Gepränge empfangen wurde. Der österreichische Kaiser nahm im Generalaudienzsaalgebäude Wohnung.

Das Wehr an wirklichen Reichs-Einnahmen gegen den Voranschlag soll, wie der Schief. Jg. von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ungefähr 10 Millionen M. betragen.

Der bereits in runden Summen angegebene Betrag der im Jahre 1894 gezahlten Kiers- und Invalidenrenten wird in einem Rundschreiben des Reichs-Verwaltungsamts an die Vorstände der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten, und der zugelassenen Klassen-Einrichtungen vom 18. Juli 1895 betr. das Ergebnis der Rentenverteilung für das Jahr 1894, in genauen Zahlen festgesetzt. Es wurden von sämtlichen 31 deutschen Versicherungsanstalten und 9 Klassen-Einrichtungen gezahlt:

an Altersrenten 24 474 443,49 M.
an Invalidenrenten 10 173 183,29

zusammen 34 647 626,78 M.

Die Redaktionskommission der Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs des Bürgerlichen Gesetzbuchs hat am 3. September ihre Arbeit wieder aufgenommen und gedenkt diese bis zum Wiederzusammentritt der Gesamt-Kommission am 1. Oktober d. zu vollenden.

Oesterreich-Ungarn.

Erzherzog Ladislaus ist am Freitag seinen bei einem Jagdunfall erhaltenen Wunden, zu denen Blutvergiftung getreten war, erlegen. Am Abend zuvor war der Zustand des Verletzten noch befriedigend; gegen 11 Uhr nachts trat Blutvergiftung ein, die überaus schnell verlief. Frühmorgens spendete der Prior des Jesuiten-Klosters dem Kranken die letzte Oelung, die derselbe bei vollem Bewusstsein entgegennahm. Gegen 10 Uhr vormittags trat der Todeskampf ein; um 10 Uhr 45 Min. verschied der Erzherzog. Die Eltern und der Bruder Erzherzog Joseph Augustin waren am Sterbebette zugegen.

Frankreich.

Es ist sicher, daß die französische Kammer bei ihrem Wiederzusammentritt am 22. Oktober ihre Arbeiten nicht mit der Erörterung des Budgets eröffnen wird, sondern es wird zunächst eine große Debatte über die Rabagas-Expedition stattfinden. Die Regierung wird bei der Eröffnung der Session eine Nachtrags-Kreditforderung einbringen, denn es sieht sehr danach, daß die vom Parlament bewilligten 64 Millionen zur Deckung aller Ausgaben für die Expedition unzulänglich sind. Daß dies der Fall sein werde, ist freilich gleich von vornherein allgemein angenommen worden. Die Tonart der kommenden Debatte über die Nachtragsforderung wird wesentlich bestimmt sein durch den weiteren Verlauf der Operationen des Generals Duchesne.

Die Pariser Sozialisten haben das Begrüßungs-Telegramm, das die Vertrauensmänner der sozialdemokratischen Partei in Berlin ihnen aus Anlaß des Sedanfestes geschickt hatten, in folgender knappen Form beantwortet: „Die französische Sozialistenpartei begrüßt die deutsche Sozialisten zu ihrem Widerpruch gegen den Krieg.“

Der Lord Mayor von London stattete in diesen Tagen der Republik einen Besuch ab. Er wurde am Freitag vom Präsidenten der Republik in besonderer Audienz empfangen. Am Sonntag folgte der Lord Mayor an einem vom Minister des Aeußern, Hanotiau, gegebenen Frühstück teilnehmend. Der Pariser Gemeinderat beschloß, dem Lord Mayor zu Ehren ein großes Fest zu veranstalten. In Bordeaux werden vom Gemeinderat und dem Komitee der dortigen Ausstellung, deren Besuch den eigentlichen Zweck der Reise des Lord Mayors bildet, besondere Vor-

bereitungen zum feierlichen Empfange des Letztern getroffen. Einzelne Blätter wollen der Reise des Lord Mayors den bedeutungsvollen politischen Grund beimessen: Sie soll eine entschiedene Besserung der Verhältnisse zwischen Frankreich und England anbahnen; der Anfang werde damit gemacht werden, daß der Lord Mayor dem Präsidenten der Republik persönlich die Einladung zu einem Besuche Londons überbringe, welche vielleicht angenommen werden dürfte.

Dänemark.

Der russische Großfürst-Thronfolger ist bekanntlich von sehr schwächlicher Gesundheit. Prof. Weggen, der auf Schloß Bernstorff bei Kopenhagen angekommen ist, hat erklärt, der russische Großfürst-Thronfolger müsse schleunigst nach dem Kaukasus abreisen.

Schweden-Norwegen.

Das norwegische Volk hat sich nach langem Sträuben zu einer Umgestaltung seines Heerwesens entschlossen. Nachdem das Storting einen für norwegische Verhältnisse sehr bedeutenden Kredit für Rüstungszwecke bewilligt, hat das Beschickungs-Departement eine außerordentlich rege Thätigkeit entfaltet. Für das Heer sind eine große Anzahl Magazingewehre nach dem System Krags-Bergensen bestellt worden. Große Mengen Munition für diese Gewehre sind bereits vorhanden. Des Weiteren ist im Laufe des Sommers die Festung Östarsborg mit Kanonen großer Kaliber und mit schnellfeuernden Geschützen armiert worden. Binnen kurzem wird man zur Befestigung der wichtigsten Städte: Christiansand, Bergen und Drontheim schreiten.

Spanien.

Der spanische Kolonialminister hat seine Entlassung eingereicht. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Demission mit dem schlechten Stande der Dinge auf Cuba in Zusammenhang bringt. Die Insurgenten sollen neuerdings von Amerika aus kräftige Unterstützung erhalten. Aus dem Hauptquartier des Insurgentenführers Maceo wird gemeldet, daß vor einigen Tagen aus Nordamerika eine große Summe Geldes als Beisteuer für den patriotischen Fonds in Sanjago de Cuba angekommen ist; man spricht von anderthalb Millionen Dollar.

Rußland.

Aus Petersburg verläutet, daß der Zar befohlen habe, zur Krönungsfeier an die dem Petersburger Hofe verwandten Herrscher-Einladungen ergehen zu lassen. Auch an den Präsidenten der französischen Republik als politischen und nationalen Verbündeten Rußlands soll ein Einladungsschreiben geschickt werden. Nach der Feier werde das Jarenpaar bei den Geladenen Gegenbesuche abwarten und aus diesem Anlaß auch nach Paris kommen.

Der Petersburger Berichterstatter des Daily Telegraph behauptet, zu der Erklärung ermächtigt zu sein, daß die Gerüchte, Rußland wolle die armenischen Provinzen besetzen, jeder Begründung entbehren. Selbst wenn die europäischen Mächte Rußland mit der Besetzung jener Provinzen beauftragen würden, würde Rußland noch zögern, dies zu thun. (Das Ganze ist wohl nur ein von Rußland ausgehender Fictus!)

Afrika.

Der Oberste Bischof der äthiopischen Christen in Abessinien ließ dieser Tage in Abua auf dem Markte in Gegenwart von 4000 Personen und sämtlichen Offizieren der Garnison eine Proclamation feierlich bekannt machen, in der er die Grundzüge der äthiopischen Religion auseinandersetzte und die Bevölkerung ermahnte, nicht auf die beabsichtigte russische Mission zu hören, welche geschickt würde, die äthiopische Religion zu zerstören, und seine Verbindung mit der Mission zu unterhalten, die aus falschen Propheten bestände. Nach der Verlesung der Proclamation stimmte die abessinische Bevölkerung den Plänen vom Auszuge der Juden aus Ägypten an.

Asien.

Die Untersuchung der chinesischen Gewaltthaten gegen die Missionare geht

nach den letzten Meldungen aus Kutscheng in einer die englischen und amerikanischen Konsula beschreibenden Weise fort. Mehrere wichtige Ueberführungen haben stattgefunden. Unter den Verurteilten befinden sich einige Rädebführer. Von neuen Gewaltthatigkeiten, die anfangs Juli in Kounen gegen Christen begangen wurden, melden jetzt katholische Missionen. Das Waisenhaus wurde in Brand gesetzt, mehrere Christen wurden getödtet.

Von Nah und Fern.

Der Kaiser beagnadigte die zum Tode verurteilte Glimmicherin und Gartenmörderin Schip aus Kischu zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Beim Gefechtschießen der Flotte hatte der Bauer Bagern, Kommandant Kapitän Kirchhoff, bei zehn Schüssen neun Treffer und den am 1. Juli 1894 vom Kaiser gestifteten silbernen Aufschlag gewonnen. Im vorigen Jahre erwarb der Bauer Sachsen, Kommandant Brigg Heinrich, den Kaiserpreis.

Vom Bahnzuge überfahren. Auf Haltestelle Frankfelde der Strecke Konig-Dirschau wurde um Mitternacht vom 5. zum 6. September durch den D-Jug ein etwa 75jähriger, angeblich schwerhöriger Schafschreiber und 7 Schafe seiner Herde überfahren und sofort getödtet. Der Verunglückte wollte die auf die Geleise hinausgelassenen Schafe wieder hinuntertreiben. Den Jurauf, sich sofort aus dem Geleise zu entfernen, hat er nicht beachtet.

Gefahrter Durchbrenner. Der Kaufmann Zahn aus Vorken, der als Kassierer des dortigen Spar- und Kassenvereins in den letzten Jahren insgesamt 90—40 000 M. unterschlug, wurde am Donnerstag in das Gefängnis zu Warburg eingeworfen.

Sechzig Jahre in einer Arbeitshütte steht nunmehr der 84jährige Häubliche Forst-arbeiter Heinrich Reinecke in Hannover. Der Magistrat erkreute den Geis durch Ueberreichung eines Geldgeschenkes von 100 M., der Kaiser ehrte den noch rüstigen Alten, der noch ohne Hilfe leben kann, durch Bereihung des Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold, welches ihm durch den Stadtdirektor überreicht wurde.

Eine originelle Sedanfeier veranstalteten die Einwohner des Dorfes Ottendorf bei Neustadt i. S. Sie feierten nämlich den Tag durch ein Wivat, bei dem ein großes Schwein geschlachtet, gebraten und versetzt wurde. Sauerkraut, Bier, Schnaps, Zigarren und das zum Beuten nötige Holz war von den einzelnen Gemeinbewohnern gespendet worden.

Infolge Genußes von Tollkirschen ist in Siegen das sechsjährige Söhnchen eines Eisenbahnbeamten gestorben. Der Knabe war am Mittwoch voriger Woche mit anderen Kameraden in den Wald gezogen, um Brombeeren zu pflücken, und hatte eine erhebliche Menge der nicht unangenehm schmeckenden Tollkirschen zu sich genommen. In Hause fragte der Knabe über Unwohlsein; heftiges Erbrechen stellte sich ein, nach kurzer Zeit verlor er die Besinnung und hatte er von Zeit zu Zeit Anfälle von Krampf. Er starb nach einigen Tagen unter den Zeichen der allgemeinen Entkräftung.

Geständnis. In Heidelberg stellte sich unter der Selbstbeziehung des Wortes der Regier. Gekt, früher Besitzer des Gasthauses „Zum Ochsen“ im benachbarten Mohlsbad, der Polizei. Seine Anzeige beruht auf Wahrheit. Gekt hatte sein Vermögen verlaufen müssen und schloß im Jahrgang den Tagelöhner Jeth nieder, weil dieser für seinen Beschnachfolger thätig war.

Erdbeden in Laibach. Fast gewinnt es den Anschein, als sollten die Erderbeben in Laibach wieder zahlreicher werden. Noch sind seit dem letzten heftigen Beben am 29. August 4 Uhr morgens nicht 6 Tage vergangen, und schon wieder fand in der Nacht zum 4. d. ein bedeutendes Mitteln des Bodens mit vorherigen, am Scheitern von Erdstößen kommenden Dröhnen und Getöse statt. Die ganze Erscheinung dauerte nicht über zwei Sekunden, weckte jedoch nicht allein Erwachsene, sondern selbst Kinder aus dem

Schlaf, die mit den Rufen: „Erbeben! Erbeben!“ aufzuhören und nur langsam zu beruhigen waren. Jene, die sich nicht in den Betten befanden, spürten das Erbeben mehr wie einen Stoß oder Rüttler heftigerer Art; die Liegenden dagegen wurden mit den Betten hin- und hergerückt und dabei etwas gehoben. Diese Wahrnehmung machten auch die Bewohner des Raichen Landes, die von einem Wogen der Betten und Rechen des Gebälkes und der Dachsparren erzählten.

Haubtpred. Der Sekretär im ungarischen Ministerium des Innern Fischer ist in dem an die Hauptstadt Budapest angrenzenden Städtchen Wabbe ermordet aufgefunden worden. Die Verleumdung, ist Fischer mensichlings erschossen und seiner Uhr und Reize beraubt worden.

Durch den Einbruch eines Teiles eines Neubaus samt den Gerüsten wurden in fünfzig 40 Arbeiter verunglückt. Einer wurde getödtet, 36 schwer verletzt, davon 6 lebensgefährlich. Die übrigen drei wurden leichter verletzt.

Das neue Attentat gegen Rothschild stellt sich als ein ziemlich belangloses und ungefährliches Experiment heraus. Die am Rothschild'schen Bankhause niedergelegte Bombe war nach der Analyse des kaiserlichen Laboratoriums zur Hälfte mit schlecht pulverisiertem chlorsaurem Kali und einer kleinen Quantität Pulver gefüllt; im Falle einer Explosion der Bombe wären die Beschädigungen unbedeutend gewesen. Der Urheber des Attentats beharrt bei der Behauptung seines Namens; noch ist kein auf ihn weisendes Signalment gefunden worden. Von dem Abfender des Knallbriefes hat man noch immer keine Spur.

Der Entschluß des Königs Milan, in Paris dauernden Aufenthalt zu nehmen, wird in den serbischen Blättern lebhaft erörtert. „Mile novine“ sagen: „Die Beweggründe, die Milan zu diesem Schritt bestimmten, sind uns nicht bekannt; aber wir glauben, daß dieselben von so heiliger persönlicher Natur sind, daß man sie einer öffentlichen Diskussion nicht unterziehen kann. Wir können jedoch nicht umhin, es als sehr traurig zu bezeichnen, daß die Eltern des Königs einzig und allein sind und getrennt von ihrem einzigen Kinde leben.“ In Paris spricht man von kolossalen Spielverlusten, die der ehemalige Serbenfürst kürzlich gehabt hat. Es soll sich um über eine Million Frank handeln, die er zum größten Teil in Ermangelung von Bargeld, auf Bort setzte. Wiber Erwarten hat er bereits alles prompt geregelt, und man will daraus schließen, daß es ihm inzwischen gelungen ist, gegen Verpfändung seines Rußgebelles einen neuen Millionenkupon anzulegen. Es scheint, daß er sich der Spielbesessenheit immer mehr hingibt und daß er darauf losarbeitet, sich gänzlich zu ruinieren. Seine Schuldenlast wird in eingeweihten Kreisen bereits auf drei Millionen Frank geschätzt.

Ein Tagebuch über General Boulanger. Ueber den General Boulanger ist ein neues Dokument erschienen, welches ihn namentlich von der Seite des zärtlichen Liebhabers schildert. Es ist das von Dentu herausgegebene „Journal de la Belle Reunione“. Die „schöne Wälderin“ ist die Wittin des Hotels des Marzonniers in Clermont-Ferrand, wo Boulanger, damals kommandierender General des 13. Armeekorps, und seine Geliebte, Frau von Bonnemains, abzuweilen pflegten. Die Wittin scheint mit beiden Liebeseuten sehr intim gestanden zu haben. Ihre Aufzeichnungen bestätigen, daß Boulanger seiner Liebe zu Marguerite alles aufopferte. Mag auch das Tagebuch der Wittin eine literarische Ueberarbeitung erfahren haben, so macht es doch den Eindruck der Aufrichtigkeit und bietet den Reiz eines wirklichen Romans aus dem Leben.

Entsprungene Zerkniffe. Die Bouter zur Fassung von Quellwasser in der Nähe von St. Joseph de Rivieres (bei Grenoble) sind von einer Bande entsprungener Zerkniffe zerstört worden. Da die Reservoire auch 13 Fabriken mit Wasser versorgen, sind 200 Arbeiter bis auf weiteres brotlos geworden. Auch die elektrische Beleuchtung in Voreppe funktioniert infolge der Zerstörung nicht mehr. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Komtesse Fee.

(Fortsetzung.)

Ich muß wohl sehr enttäuscht ausgesehen haben, denn der junge Mann fuhr fort: „Vielleicht wollen anabiges Fräulein sich selbst zu ihr bemühen? Sie erlauben, daß ich die Adresse aufschreibe.“

Also doch noch ein Hoffnungsstrahl, wenn gleich ein schwacher! Aber Felicitas war schon an dem Tage nach unserem Wiedersehen gegangen; vielleicht hatte sie schon Berlin verlassen. Arme, unglückliche Fee, nicht du vor mir? Was hat dir die Welt gethan, daß du so grauam verändert bist? Die Droschke, in die ich mich geworfen, sollte für meine Ungeduld viel zu langsam; endlich lenkte sie in die Länge, nur von Proletariern, eiligen Frauen und blaffen Kindern belebt. Straße im äußersten Norden der Stadt ein. Nr. 42! Da ist es! Ich flüchte die steilen Treppen hinauf in dem hohen, schmucklosen Hause, eine, nach eine, die dritte, und lehne endlich, atemlos vor Erschöpfung und Aufregung, an der Thüre, auf der eine Bistenkarte mit „Johanna Hartung“ befestigt ist.

Ich muß aber unmittelbar darauf zurückweichen; sie wird von innen geöffnet; ein Mann, offenbar aus dem Volk, sagt im Hinausgehen zu jemand drinnen: „Na, dann bitte ich zu entschuldigen, Fräulein, daß ich Ihnen Rüge machte; hätte ich gewußt, daß das Klavier ein so kostbares Stück ist, wäre ich gar nicht gekommen. Es werden aber so oft in der Zeitung alte Sachen mit schönen Worten angepriesen, daß ich

dachte, es wäre auch hier so, und den Bitten meiner Kellnerin nachgab. Will um alle Welt einen Klavierkasten haben, das Möbel. Na, nichts für ungut, Fräulein, und adieu!“

„Adieu, lieber Mann,“ hörte ich eine sanfte Stimme sagen, und an dem Hinausgehenden vorbei drängte ich mich in die Thüre. Fee, sie war es, der ich in dem kleinen, halbdunklen Vorraum jetzt gegenüberstand, und sie zusammen und sah mich mit vorlagenden Blicken an. „Schon fürchte ich, sie wird ohnmächtig, da rafft sie sich auf und flüstert: „Sie wollen zu meiner Schwester. Ich bewaue, sie ist verreist.“

Ich fassete ihre Hände und sehe sie kummervoll an. „Fee, warum verlässest du mich vor mir, vor deiner Jugendgefährtin? Daß mich doch nicht wieder von dir gehen mit diesem Dergen voll Angst und Zweifel, wie ich es in mir trage seit dem Tage, wo ich dich wieder gesehen.“

Bei dem stehenden Tone meiner Stimme hebt sie den gesenkten Blick, und ich sehe große Thränen in ihren Augen. „O, mein Gott,“ sagte sie leise, „soll mir denn nichts erspart bleiben?“

Mit brüchiger, das Herz fast vor Mitleid und ich freischele leise ihre Hand, eine Hand wie die, von welchen der Dichter sagt, daß sie nachts auf kranken Herzen ruhen. „Darf ich nicht mit in dein Zimmer kommen? Willst du mir nicht vertrauen, geliebte Fee?“

„Ja, komm, Räte,“ sagt sie weich, „verzeihe, daß ich dich so lange in dem oben Vorraum lasse.“

Ich folgte Fee in ein ziemlich kleines Gemach,

dessen nicht allzu hohe Wände mit billiger, grauer Tapete beklebt sind. Es ist alles so einfach und schmucklos darin, und doch wie sauber und heimlich, wie unverkennbar das Gepräge einer zarten Frauenhand tragend! Das einzig Wertvolle in der Ausattung des Zimmers, das auffällig von den übrigen, einfachen Möbeln abhicht, ist ein prächtiger Stuhl aus Ebenholz, reich mit kostbaren Schnitzereien verziert. Darüber hängt, wie ich jetzt, wo ich neben Felicitas auf dem kleinen Divan sitze, bemerke, ein großes Delgemälde, in breitem, matt glänzendem Goldrahmen. Unwillkürlich sehe ich näher hin: eine hohe, ätherische Frauengestalt in fließenden, nebelhaften Gewändern, den wehenden Schleier auf den goldenen Locken, die dunklen Augen mit schwärmerischem Ausdruck gerabeaus auf den Beschauer gerichtet. „Ach, deine Mutter, deine schöne Mutter, nicht wahr, Komteschen?“

Sie hat beide Hände vors Gesicht geschlagen, ein Schauder schüttelt ihren Körper. „Nenne mich nicht so,“ flüstert sie heiser, „ich kann es nicht hören.“

Ich will sprechen, sie fragen — da ertönten Schritte, wir hatten beide in der Erregung vergessen, die Gängehür zu schließen. Es klopfte, ein alter Diener in hellblauer, reich mit Silber verbrämtem Livree öffnet die Thüre, um sie hinter einer langsam eintretenden, alten Dame wieder zu schließen. „Gott,“ schneeweiß quillt ihr Haar unter dem schwarzen Kreppe der Schnepphaube hervor — beachtet mich nicht, sie tritt ohne Gruß, ohne Wort näher, bis sie dicht vor Felicitas steht, die sich erhoben hat und stolz

gehaltenen Hauptes, wenn auch marmorblau, ihre Kniee ermarert.

„Also hier finde ich dich! Nach langem Suchen und Haaren endlich hier. Zufällig las ich die Anzeige in der Zeitung: „Ein kostbarer Flügel wird billig zum Verkauf angeboten.“ Wir sagte eine Ahnung, es wäre der deine, und du in Not. Ich folgte dem Mahnruf, dachte nicht an mein Alter, an die mögliche Enttäuschung und kam eilends her.“

„Und was nun, Frau Gräfin, warum?“

„Die Kellnerin sang plötzlich Fee's Stimme; ein fremder Ausdruck lag in ihren Augen.“

„Warum? Weil ich dich nicht in Not wissen will, weil ich nicht ruhig sterben kann, wenn ich dich schuldlos weiß, weil — o, weil meines Vaters und Jrechs blaße Gestalten mich verfolgten Tag und Nacht und flüsterten: „Wo ist Fee, wo ist unser Stiebling?“ Ich wußte ihnen nichts darauf zu erwidern und — sie erhoben drohend die Hände gegen mich.“

Die Angeredete stand wie im Kampfe mit sich selbst. Ihre Brust bewegte sich stürmisch, ihre verchlungenen Hände wüsten sich, ein weicher Ausbruch trat in ihr Gesicht — es schien, als wolle sie sich der Gräfin zuneigen, da fiel ihr umherirender Blick auf das Bild ihr gegenüber,

Das Herz Rodziusko. Die Grafen Rodziuski in Warschau...

Seine Temperamentskurve. Letzte Freitag wurde in Basel eine ziemlich bejahrte englische Dame bewußlos auf der Straße aufgehoben.

In den Spielfällen zu Spa wird das verdorbene Glücksspiel mittels Spielmarken aus Belmutter betrieben...

Er mordet wurde am Donnerstag mittag in Petersburg der Prokurist des Bankhauses M. Wallin...

Gerichtshalle.

Hannover. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand dieser Tage der Higarrenmacher Schwörer...

Leipzig. Eine eigenartige Veranlassung brachte den Reichsgerichtsrath Tschich...

Folgender Brief Bismarcks.

geschrieben nach der Schlacht von Sedan, wurde am 5. September 1870 von Frankfurt bei Aufhebung einer Feldpost im Argonne-Walde aufgefunden.

dessen große Augen fest auf sie gerichtet schienen. Sie zuckte zusammen, schaute klammernd Alles darauf hin...

Sie sind im Jertum, Frau Gräfin, sagte sie kalt. Sie glauben mich in Not, in Armut; aber Sie können beruhigt sein...

Felicitas, was hast du vor? Was willst du thun? Im Jertum, Frau Gräfin, sagte sie kalt. Sie glauben mich in Not, in Armut...

Im Jertum, Frau Gräfin, sagte sie kalt. Sie glauben mich in Not, in Armut; aber Sie können beruhigt sein...

Figaro in roter Schrift in Facsimile-Druck nach dem Original veröffentlicht. Das äußerst interessante Schreiben lautet: Mein liebes Herz!

Die Stiergefächte in Frankreich.

Die Aufregung über das Verbot der Stiergefächte legt sich in Südwest-Frankreich noch immer nicht. In Bayonne haben sich die Unruhen vom Sonntag wiederholt erneuert.

— die in dieser Frage allein zu entscheiden habe — und alles anzuhören, damit den Wünschen der Bevölkerung entsprochen werde.

Das Schachturnier zu Hastings.

Nach mehr als vierwöchiger Dauer ist das große Schachturnier zu Hastings zu Ende gegangen. Der erste im Anfang der Zwanziger stehende Amerikaner Pillsbury hat von 21 zu spielenden Partien 16 1/2 gewonnen...

erste Sieger. Ist in Boston geboren und wohnt in Brooklyn. Er war kein Unbekannter, als er die Reise über den Ozean antrat...

Ueber die Bettler in Shanghai.

bringt der „Orientalische Lloyd“ folgende Schilderung: Fast überall in der Stadt, aber in größter Anzahl in der Nähe der Thore...

Suntes Allerlei.

Devot. Wie, Sie gehen mit dem Cylinder auf dem Kopf ins Bad? — Ja, wissen's, mein Herr Gehl ist auch im Schwimmbad...

Frau Gräfin haben befohlen, sagte er ehrerbietig, auf seine Uhr zeigend. Er ließ die Thüre öffnen, und seine Herrin schritt mit einem letzten Blick auf See hinaus...

Ich hatte mich während der Unterredung ans Fenster gesüßelt, nun trat ich hinter der Gardine hervor und umschlang die regungslose Gestalt, die mitten im Zimmer stand...

„Meine Großmutter,“ sagte sie ruhig. „Und nun komm, Käthe, nun ist auch das letzte abgehoben, nun ist Felicitas von Jertum begraben und ich kann von ihr wie von einer Toten sprechen.“

Aber erst später, als ich wieder bei ihnen war, wurde mir alles klar, weichte mich meine geliebte Mutter in ihre Leben ein.

Papa, damals ein junger Offizier, war entzückt von dem armenüthigen Wesen, das sich so hübsch und mädchenhaft gab...

Und sie selbst? Ehe sie die Residenz verließ, war ihr Schicksal besiegelt, hatte sie Herz und Hand fürs Leben versagt.

(Fortsetzung folgt.)

Geübte Stepperinnen
und junge Mädchen, die das Steppen
erlernen wollen, finden dauernde Beschäftigung
bei

F. W. Gantenberg,
Wäsche-Fabrik,
Aue, Bahnhofstraße.

Codesfall halber
verkaufe ich das Werkzeug von Schlosserei und Eisendreherei,
dabei auch eine große Leitspindel-Drehbank, überhaupt
alles, was dazu gehört, Schneidzeuge, Bohrmaschine, Presse
u. a. m. Es ist alles in bestem Zustand.
Alles Nähere bei **Wittwe C. Richter,**
Eibenstock.

Gesucht
per sofort oder später Laden in lebhafter Lage. Gest. Offerten an
M. Bergelt Chemnitz, postlagernd erbeten.

Schmidt über Heim im Winter Euren Garten zur Frühjahrzeit mit
Haarlemer Blumenzwiebeln.
Gegen Postanweisung von 6 Mark sende franco und zollfrei:
30 Spazintzen f. Gärten, oder 40 f. Topfkultur, od. 50 f. Garten, od. 120 feine Tulpen
f. Topfkultur, od. 200 feine Tulpen f. Garten, od. 1 Zimmer-Kollektion v. 120 Stück,
od. 1 Gartenfell v. 200 St., od. 1 Koll. f. Zimmer u. Garten v. 160 St., (einkl. prächt.
liche Auswahl von Hyaz., Tulpen, Narzissen, Crocus, Scilla, Schneegl. etc.
Preislisten und Kulturanweisungen gratis und franco.
Blumenzwiebelzuchterei Guis ter Duin, Noordwijk bei Haarlem.
Inhaber: Wilhelm Tappened.

**Bestes gegen Wanzen, Flöhe,
Klebsaugwespen, Motten,
Parasiten auf Hauttieren etc.**



Zusatz für die Geflügel-Hörse
werden von der Expedition dieses Blattes angenommen u. prompt befolgt.

Zusatz für die Geflügel-Hörse
werden von der Expedition dieses Blattes angenommen u. prompt befolgt.

Die „Geflügel-Hörse“ vermittelt
als das gesicherte und verlässliche
Mittel durch Anstrichen auf das sichere
Kauf und Angebot
von Tieren aller Art,
wird geschmackvollste Behand-
lung über
alle Zweige des Viehsports
Schutz, Bekämpfung und Abwehr
des Geflügels,
Weg, Hühner und Kanarienvögel,
Ferkel, Gänse und Jagdhunde.
Expedition der Geflügel-Hörse (R. Froese) Leipzig.

Neben vielen anderen Schersteinen
bringt die „Geflügel-Hörse“ vornehmlich
„eine Mittelstellung“ über bewährte
wichtige Vorgänge in den wichtigsten Ge-
büden, aus dem Darstellungs-, Aus-
stellungsgebiete u. enthält in dem
„Sprachrohr“ genaue Anweisungen über alle
fragen der Zucht und Pflege und
bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Ein-
holung von „Ankündigungen“ und „Scherstein-
Berichten“ bei dem Hpt. Vertriebsbüro
der Hpt. Vertriebsstelle Leipzig.
Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf.
Einmalige Bestellung u. Fracht.
Ständl. Verkaufsstellen u. Nachbestellungen
siehe Preislisten etc.
Jahrespreis: 2,50 Mk.
Ergänzende Karte über den Namen 20 Pf.
Preislisten gratis u. franco.
Expedition der Geflügel-Hörse (R. Froese) Leipzig.

Zacherlin
wirkt staunenswerth! Es tötet wie kein
anderes Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der
ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine
Wirkstoffe sind: 1. „die verriegelte Flüssigkeit“, 2. der Name „Zacherl.“

In Aus- bei Herrn **Chr. Voigt.**
• **Lauter** „ „ **H. Guß. Klemm.**
• **Schwabenberg** „ „ **Georg. Werner.**
• **Edznig** „ „ **C. J. Sandgraf.**
• **Rothenkirchen** „ „ **Consum-Berlin.**
• **„** „ „ **Ernst Seifert.**

Der Kgl. Sächs. Militärverein Aue

hat beschlossen, einen
Arbeitsnachweis
für die zur Reserve entlassenen Mannschaften einzurichten und wendet sich an alle Arbeit-
geber des Auerthales, an Handwerksmeister, Unternehmer und Fabrikanten mit der freund-
lichen Bitte, ihm die Hilfskräfte, deren sie bedürftig sind, aufgeben zu wollen, damit Zu-
weisungen erfolgen können. Die Nachweisung geschieht für beide Theile kostenlos, sie soll
nur dazu dienen, den Reservisten das Auffinden von Arbeitsgelegenheit in ihrem heimath-
lichen Bezirk zu erleichtern.
Aue, im Sept. 1895.

Der Gesamtvorstand.
Edm. Seher.

Bauschule
Roda S.-A.
Progr. u. nähr. Ausk. d.
Direktor Körner.

Braun u. Steinkohlen
Liefere zu Wertpreisen. Direkter Gru-
benverkauf. Man verlange Offerte.
Gustav Löfcher,
Zwickau i. S.

Gesser's Salmiak-Terpentin Seifen-Pulver
Warte: Liegender Löwe
ist anerkannt das beste Wasch- und
Reinigungsmittel der Welt. In den
meisten Kolonialwaaren-, Drogen-
und Seifengeschäften zu haben.

Parkett-Fussböden
für Langsäle, Expeditions- u. Wohn-
räume empfiehlt in vorzüglicher Aus-
führung billigst
Gust. Golditz,
Auerbach i. S.,
Fabrik mit Dampf- und Wasserkraft.

Richard Brandt's Schweizerpillen
haben keine in der ganzen Welt, sowohl von der
Wirkung als von der Wirkung als starker und
unerschütterlich wirksamer, angenehmer
und dabei so billiger
Kaus- und Heilmittel bei
Störungen in den Unter-
leibsorganen,
kräftigen Stützpunkt der Gewohnheit
gewordener Stuhlverhaltung und hat
tatsächlich existierende Beschwerden, wie: Leber-
u. Nierenleiden, Kopfschmerz-
en, Schwindel, Athemnoth, Herz-
schmerzen, Beklemmung, Appetitlosig-
keit, Blähungen, Ausfluss, Blutan-
genang nach Kopf und Brust u. hoch-
gradig.

Pfund's Milch-Seife
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
in Dresden.
Zu haben in den meisten Apotheken,
Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Co-
lonial-Waaren-Handlungen.

Tapeten!
Sarell-Tapeten von 10 Pfg. an
off-Tapeten „ 30 „
Gold-Tapeten „ 20 „
in den schönsten und neuesten Mustern
Mustertafeln überall hin franko.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Feuerfeste Geld- u. Bücherschränke,
verschiedener bewährten Systeme, hält
reicheres Lager
G. Felix Rogdorf, Annaberg.
Gebrauchte Schränke, veranlagte
Fabrikate, sind preiswerth abzugeben.

Meine Damen
machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Vliemilch-
Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Ra-
deburg (Schupmark: Zwei Berg-
männer.) es ist die beste Seife gegen
Sommerprossen, sowie für jarden
weißen, rosigen Teint. Borr. à Stück
50 Pf. bei Apotheker Runkel.

Dank. Herr F. H. Arnold in Alten-
dorf bei Chemnitz hat mich v.
einem hartnäckigen Unterleibsliden befreit
wegen ich andernorts erfolglos curirt,
dafür Herrn Arnold noch herzlich Dank.
Ezst Glasler in Borna.

Ein junger, intelligenter Kauf-
mann, pat. Verkäufer,
mit allen vorkommenden Contor-
arbeiten au fait, doppelter u. d. einfacher
Buchführung u. f. w. mächtig, sucht
gefl. auf pa. Zeugnisse baldige
Stellung als Verkäufer, Lagerist oder
Reisender in der Cigarren- oder Con-
fectionsbranche.
Gest. Off. u. B. 100 a. d. E. d.
Bl. erb.

Möbl. Garconlogis
per bald zu mieten gesucht. Off.
u. 95 a. d. E. d. Bl. erbeten.

1891. Böse Vorboten.
Fast die Hälfte der Menschheit
ist jetzt von einer gefährlichen Krank-
heit ergriffen, welche durch ihre trau-
rigen Folgen unsägliches Unheil anrich-
tet. Die Vorboten und Anfangs-
symptome der Krankheit sind: „Ge-
dankenloses und trübseliges Wesen; ziel-
loses Plänemachen und nichts zur Aus-
führung bringen; Energielosigkeit;
krankhafte Zerschamtheit; unmotivirte
Aufregung, abwechselnd mit tiefer gei-
stiger Depression; leichtes Ermüden;
Sucht nach langem Schlaf; wäster
Kopf und abgenuchter Geschmack im
Munde beim Erwachen! Gedächtnis-
schwäche; Geräusche in Kopf und Oh-
ren, Jittern der Arme und Beine bei
geringer Anstrengung; Schwäche im
Rückgrat und viele andere Charakter-
istische Erscheinungen. Die Krankheit
endet bei „Bernachlässigung“ häu-
fig mit Hysterie, Melancholie,
Wahnsinn und Selbstmord. Es
ist „Nervenzerrüttung“ mit ihren
etwaig wechselnden Symptomen,
welche so viele Leute im besten Le-
bensalter ergriffen hat! Sofort beim
ersten Auftreten dieser warnenden
Krankheitserscheinungen soll man
gegen dieselben einschreiten, damit
der Krankheit der Grund und Bo-
den entzogen wird, bevor dieselbe un-
sich gefahren hat. Von zuverlässigem
Erfolge bei allen heilbaren Ner-
ven- und Rückenmarksliden be-
weist sich die „Sanjana-Heilmethode“.
Diesem Heilverfahren stehen,
wie der nachstehende Bericht aufs
Neue lehrt, die glänzendsten Zeug-
nisse zur Seite.

Herr **Gottlieb Grimm** zu Rupperts-
grün, Post Jocketa (Kgr. Sachsen), welcher
durch die „Sanjana-Heilmethode“ von
einem verheerenden Stadium nervöser
Schwäche dauernd wieder hergestellt wurde,
schreibt: An die Direction des **San-
jana-Instituts** zu London S. G.
Hochgeehrte Direction! Ich habe auf mich
warten lassen, ehe ich Ihnen Mitteilung
von meinem Befinden mache (um zu se-
hen, ob der Erfolg auch wirklich ein dau-
ender sein würde). Ich habe nun die
Aus bereits 3 Monate beendet und
bedanke mich, Gott sei Dank, ganz
gesund und wohl, was ich bloß
Ihnen und Ihren unübertrefflichen
medizinischen Verordnungen zu
verdanken habe. Alle meine Jun-
ctiven sind so regelmäßig gewor-
den, wie ich mich dessen sogar in
meinen jungen Jahren nicht zu er-
innern weiß. Weit dankbarer Betrag
denke ich alle Tage an Sie, hochgeehrte Di-
rection, denn Sie sind nächst Gott mein
gedigter Wohltäter auf der Welt.
Ich werde stets befreit sein, dem Sanjana-
Institut zu dienen und zu jeder Zeit jeder
mann zu beglücklichen, was dieser Brief
sagt. Hochachtungsvoll zeichnet **Gottlieb
Grimm, Ruppertsgrün, Hauptstraße
Nr. 47, Post Jocketa (Kgr. Sachsen).**

Die „Sanjana-Heilmethode“ be-
weist sich bei allen heilbaren
„Hals-, Lungen-, Nerven- und Rü-
ckenmarksliden.“
Man besorgt die „Sanjana-Heil-
methode“ franco und kostenfrei
durch den Sekretair der Sanjana-
Instituts, Herrn Hermann Dege
zu Leipzig.